

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **64 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Staat, ist an sich sehr schwer, und mehrere Staaten wollen nicht mehr trennen, weil ihnen vor einer wirklich unabhängigen Kirche bange wäre.» Der Historiker diagnostizierte damit die unentwirrbar erscheinende Verflechtung im Zeichen der Kampfgesetze. In der Folge zeichnete sich aber mit einer gewissen Zwangsläufigkeit dann doch eine Annäherung an diese «einzig wahre Lösung» ab. Kirche und Konfession begannen sich gegenüber dem Staate zu verselbständigen, dieser aber baute seine Hüterfunktionen ab. Das Ideal eines «christlichen Staates» (an dem die Konservativen lange festhielten und das die Liberalen im Kulturkampf auf ihre Art zu übernehmen und zu modernisieren suchten) verlor an Vorbildlichkeit ebenso wie die Modellvorstellung einer vom Staate vereinnahmten Kirche. Dieser Prozess einer wechselseitigen Emanzipation – und zwar auch da, wo eine Trennung formell nicht erfolgte, die «Landeskirche» also bestehen blieb – gehört zu den wesentlichen indirekten Ergebnissen des Kulturkampfes.

HATTE DER KANADISCHE PROFESSOR RECHT?

Werden wir wieder Analphabeten? Macht das elektronische Zeitalter Gutenbergs Erfindung überflüssig, wie es Professor Marshall McLuhan behauptete?

Vieles scheint ihm recht zu geben. Die Lesekultur der jungen Generation zerfalle, sagen uns Demoskopen. Die Fertigkeit des Lesens schwinde. Man wolle nicht mehr lesen und könne es nicht mehr.

Damit wäre der Fortbestand unserer Kultur in Frage gestellt. Unser geistiges Leben und der Ausbau unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnungen stünden in Gefahr.

Dass SIE sich noch Zeit nehmen zu lesen, diese Zeitschrift zu lesen, freut uns. Sie zählen damit zum Kreis derer, denen unsere Zukunft nicht gleichgültig ist. Vielleicht können Sie die Monatshefte gelegentlich sogar weiter empfehlen. Haben Sie dafür unseren besonderen Dank im voraus.

SCHWEIZER MONATSHEFTE

Anmerkungen zum Thema Energie

*Wir werden immer wieder nach unserer Meinung
zum sogenannten Energieproblem gefragt.
Das sind unsere Thesen zu einer vernünftigen Energie-
politik in unserem Land.*

1. Die schweizerische Wirtschaft muss wieder wachsen können, sollen die schon heute sich abzeichnenden sozialen Probleme nicht bedrohliche Formen annehmen. Wirtschaftswachstum erfordert aber mindestens noch für einige Zeit auch einen Mehrbedarf an Energie – jedenfalls aber eine gesicherte Energieversorgung auf Zeit.

2. Unsere Energieversorgung ist mittel- und langfristig nicht gesichert. Der Anteil des Erdöls an der Energieversorgung unseres Landes ist nach wie vor extrem hoch. Bezüglich Umweltbelastung und allgemeiner Kosten kommt diese an und für sich bequeme Energiequelle uns immer teurer zu stehen – ganz abgesehen von der Tatsache, dass Erdöl in absehbarer Zukunft immer knapper wird.

3. Wir müssen alles daran setzen, den Energiehaushalt unseres Landes effizienter zu organisieren, d. h. vor allem die uns heute zur Verfügung stehenden Energiequellen besser zu nutzen. Zum Beispiel durch eine gute Isolation unserer Häuser, die Koppelung verschiedener Energieerzeugungssysteme, die Reduktion vermeidbarer Verluste – durch die Erhöhung des Wirkungsgrades unserer gesamten Energieversorgung.

4. Zum Aufbau einer vom Erdöl weniger abhängigen Infrastruktur ist ein vermehrtes Angebot anderer Primärenergien notwendig. Dazu gehört sicher auch die Nutzung unerschöpflicher Energiequellen wie Sonnenenergie und Erdwärme. Realistisch betrachtet bringen aber in absehbarer Zeit nur das vermehrte Angebot an Elektrizität durch den angemessenen Ausbau der Kernkraftwerke sowie die Nutzung ihrer Abwärme in weitreichenden Fernheiznetzen unserem Land einen wesentlichen Substitutionseffekt.

5. Die Probleme, die mit der Nutzung der Kernenergie zusammenhängen, sind technisch gelöst. Die Sicherheitsbilanz der weit über 200 Kernkraftwerke auf der Welt ist nach wie vor beispielhaft. Die Wege für eine sichere Endlagerung der radioaktiven Abfälle sind vorgezeichnet.

6. Das Energieproblem ist kein Problem der Technik – es ist ein politisches Problem. Setzen wir alles daran, die Diskussion darüber sachlich zu führen.

BBC
BROWN BOVERI

*Wir sind gerne bereit, Ihnen diese Thesen zu begründen.
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.
BBC Konzernstab Führungspersonal und Kommunikation
5401 Baden, Telefon 056 / 75 45 68*

BANK JULIUS BÄR
ZÜRICH

**Anlageberatung
für institutionelle
Kunden**

Zürich 01 228-51-11 London 0044 1 623-42-11
New York 001 212 949-90-55